

Entwicklungszusammenarbeit – Expertenurse

*Christoph Benn, Dr.med, DTM &H MPH**

Internationale Entwicklungszusammenarbeit im Gesundheitssektor bezieht ihre Motivation oftmals aus einer idealistischen oder humanistischen Grundhaltung, muss sich aber auch mit der Notwendigkeit einer zunehmenden Professionalisierung auseinandersetzen. Der Wille zu helfen ist wichtig, aber reicht nicht aus, um wirklich wirksame Hilfe anbieten zu können. Aus diesem Grunde ist es sehr zu begrüßen, dass sich das Spektrum der Ausbildungsangebote auf diesem Sektor ständig erweitert. Die Basis für eine Mitarbeit auf dem Gebiet der internationalen Gesundheitsförderung ist nach wie vor eine gründliche Ausbildung in einer medizinischen Fachrichtung, möglichst verbunden mit einer speziellen Weiterbildung in Tropenmedizin oder Community Based Health Care, um auf die spezifischen Herausforderungen in den Partnerländern vorbereitet zu sein. An diese Ausbildungsphase wird sich oftmals ein Auslandseinsatz anschließen, bei dem vertiefende praktische Erfahrungen gesammelt werden können.

Die sogenannten Expertenurse richten sich an die Fachleute, die bereits Auslandserfahrung und eine entsprechende Vorbildung mitbringen, aber mit diesem Hintergrund hochspezialisierte Aufgaben im Bereich der internationalen Gesundheitsarbeit anstreben. Dabei handelt es sich zum Beispiel um die Entwicklung und Koordination von komplexen Programmen, die Bekämpfung von spezifischen Krankheiten, um wissenschaftliche und konzeptionelle Aufgaben oder die Mitarbeit in internationalen Organisationen. Die erforderlichen Qualifikationen können sehr unterschiedliche Themenbereiche umfassen. Wichtige Elemente sind die Erhebung und Interpretation von epidemiologischen Daten, Kenntnisse in der Gesundheitsökonomie und der Finanzierung von Gesundheitsdiensten in Entwicklungsländern oder das Management von personellen und anderen Ressourcen. Viele dieser Qualifikationen kann man im Rahmen von Public Health Studiengängen erwerben, wobei darauf hinzuweisen ist, dass insbesondere die größeren Schools of Public Health eine breite Palette an Lehrveranstaltungen anbieten, so dass eine Ausrichtung auf ganz spezifische Themenbereiche bereits während des Public Health Studiums möglich ist. In dem Kurskatalog „medicine & health“ von Going International finden sich aber auch kürzere Aufbaukurse für sehr spezifische Anforderungen, die nicht von medizinischen Hochschulen oder Schools of Public Health angeboten werden, sondern von Hochschulen für Entwicklungsmanagement oder Wirtschaftswissenschaften. Diese Kurse können aber gerade für Mediziner in der Entwicklungszusammenarbeit sehr hilfreich sein, da diese Themen in der medizinischen Ausbildung in der Regel kaum behandelt werden. An der Verschiebung der Ausbildungsschwerpunkte wird aber auch deutlich, dass sich die Tätigkeiten auf diesem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit immer weiter von der klinischen Medizin weg entwickeln hin zu Managementaufgaben.

Dabei muss aber auch betont werden, dass eine gute klinische Grundlage weiterhin von entscheidender Bedeutung ist, denn ohne konkrete klinische Erfahrung ist es oft schwierig, wirksame Programme zur Bekämpfung von spezifischen Krankheiten zu entwickeln, und

ohne direkte Erfahrungen in Einrichtungen des Gesundheitswesens kann man nur schwerlich Gesundheitsdienste organisieren, die den Erfordernissen für eine qualifizierte Gesundheitsversorgung gerecht werden, gerade unter schwierigen Bedingungen mit begrenzten Ressourcen.

Aber unabhängig vom beruflichen Hintergrund und allen berechtigten Anforderungen an Ausbildung und Professionalisierung bleiben menschliche Qualitäten, Bereitschaft zur Arbeit unter einfachen Bedingungen und Kompetenz in der interkulturellen Zusammenarbeit nach wie vor wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mitarbeit auf dem Gebiet der internationalen Gesundheitsfürsorge.

** Benn Christoph, Dr. med., DTM & H, MPH
Sekretär, Arbeitskreis für medizinische Entwicklungshilfe (AKME) in Deutschland;
Grundsatzreferent, Deutsches Institut für Ärztliche Mission, Mitglied der Vertretung der Nord
NGOs im Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria, Tübingen,
Deutschland*